

# Besonderer Akzent zum Abschluss

Tutzinger Kirchenchor beendet in der aufwändig geschmückten Kirche St. Joseph die Liturgie der Weihnachtszeit

VON ARNO PREISER

**Tutzing** – Kirchenmusikerin Helene von Rechenberg, die seit Frühjahr 2012 den Kirchenchor St. Joseph leitet, dirigierte ihn erstmals beim Barockkonzert in der Pfarrkirche. Sie tat dies umsichtig und souverän. Am liturgischen Abschluss der Weihnachtszeit setzten Kirchenchor, „Les Fontaines de Versailles“ mit historischen Instrumenten und Gesangssolisten einen besonderen Akzent.

Kennt man von Buxtehude meist Orgelwerke, so überzeigte die Wiedergabe der Kantate „Nun danket alle Gott“ durch historische Aufführungspraxis. In seiner hochbarocken Harmonik gehört das Werk zu den von Buxtehude im Mariendom Lübeck eingeführten Abendmusiken. In der ungewöhnlichen Besetzung mit zwei Sopranen, Alt, Tenor, Bass, Streichern, Zinken, Trompeten und Generalbass weist die Kantate auf Bach voraus. Paukenschläge eröffneten den grandiosen Klang der Bläser und Streicher, bis Vokalsolisten und Chor, ebenfalls im Wechsel, das „Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an



Ein Erlebnis, akustisch und auch optisch: der Kirchenchor bei seinem Auftritt in Tutzing.

FOTO: JAKSCH

allen Enden“ vorbrachten. Den Gesamtklang verankerte der Generalbass (Cello, Kontrabass, Theorbe, Orgelpositiv) sonor.

Mit dem deutschen Magnificat aus den „Symphoniae

Sacrae II“ von Heinrich Schütz erlebte man frühbarocke Musik, seinerzeit ebenfalls neuartig. Wohlklingendes Melos unterstrich das „Meine Seele erhebt den Herren“. Als kunstvoll beein-

druckte Bachs 137. Kantate. Zügig boten Chor und Orchester, von Bläsern überstrahlt, das „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Bei Vers 2 begleitete Kathi Müller (Violine) Mecht-

hild Seitz (Alt) wie ein Sopran, bei Vers 3 wetteiferte Mechthild Kiendl's leuchtender Sopran mit Peter Cismaricus profundem Bass im Reiz der Koloraturen. So konnte Richard Resch seinen

hell timbrierten Tenor mit einem Trompeter in Vers 4 entfalten, bis Bläser und Pauken zum machtvollen Schlusschoral riefen. Weihnachtliche Stimmung verbreitete die „Pastorale zu Christi Geburt“ von Gaetano Maria Schiassi als ansprechende spätbarocke Hirtenmusik. Berührend sang die Altistin, von der Geigerin umspielt, die Arie „Schließe mein Herz, dies selige Wunder fest in deinem Glauben ein!“ (aus Bachs Weihnachtsoratorium).

Schluss- und Höhepunkt war das „Te Deum“ von Marc-Antoine Charpentier (um 1690) mit der Eurovisionshymne als Vorspiel. Pauken und Trompeten, jetzt Friedenssymbol, bedeuteten einst Krieg, einmal erklangen Flöten als Sinnbild des Todes. Im Wechsel von Solisten, mit Camilla Lehmeier (Mezzosopran), und mal jubelndem Chor, von Märschen und Tanzsätzen entfaltete sich ein Lobpreis Gottes, der Szenenfolge eines Bühnenwerks ähnelnd. Das „Salvum fac populum tuum“ des Chors (Errette dein Volk, Herr) blieb bis Napoleon III Standard. Die Beifallsstürme wollten nicht enden.